



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Theodor Nöldeke an Adolf Erman

Nöldeke, Theodor

Straßburg, 10.11.1912

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-73093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-73093)

Strasbourg i. S. $\frac{10}{11}$ 12
Kallbr. 16.

Verliebter Collyer!

Entschuldigen Sie gütig, dass ich Ihnen
erst heute für die Zusendung Ihrer beiden
Abhandlungen danke. Ich bin nämlich
erst jetzt dazu gekommen, sie etwas anzusehen. Sie wissen ^{früher} nicht, dass ich nicht
im Stande bin, den Einzelheiten zu folgen,
aber je mehr Sie die Vieldeutigkeit der
ägypt. Schrift einseitig, den Wechsel der
Abbildung andererseits darlegen, desto mehr
muss ich von Ihrer Form bewundern, der
Sie durch diese Labyrinthes sicher hindurch-
führt. Und lässt sich die Lautgestalt der
ägypt. Wörter überhaupt, der gar je zu einer
bestimmten Zeit zwischen 4500 v. Chr. und 300 n. Chr.
nur sehr annähernd bestimmen, ^{was ja}
übrigens, wenn auch nicht in solchem Grade, ähnlich auch
von allen altgriech. Inschriften gilt, muss

wir vom Altägyptischen auch mehr wirklich
populär Literatur hatten. Die Reste der alten
Mäntel können sich doch durchaus nicht mit dem
mittelalterlichen messen, während uns doch die
unvergleichliche Geschichte von Rhampsinit
zeigt, dass die alten Ägypter schon denselben
Humor hatten, wie es sich in den ägyptischen
Theilen von 1001 Nacht und in allerlei andern
Geschichten zeigt. Die verzwickte Schrift konnte
doch nie in weiten Kreisen verbreitet sein; dagegen
ich mir speziell gegen die Demotische, was
die coelestische Schrift doch sehr viel bequemer,
und darum war sie auch ^(im Volke) bedeutend verbreiteter als
einst die alten Schriftgebungen.

Ob spätere Gelehrte wohl einmal zu einer
ganz klaren Einsicht über das Verhältniss
des Ägyptischen zum Semitischen kommen werden?
Ich habe mir die Liste S. 948 ff. angesehen, einige
^{wenige} Ähnlichkeiten gefunden, aber nicht so sicher. Zu den
vielen Bedeutungen von wdj liess sich dies und ja
von S. 291, S. 292 vergleichen, aber schlagend ist

Da nichts. (Naturlich darf man sich da nicht ohne Weiteres
auf das verlassen, was Freitag giebt).
Noch einmal herzlichen Dank!

Ihr ganz ergebener

Th. Völkel.